

„Ich wollte immer schon Bestatterin werden“

Projekt

Isabelle Reinecke hat die Ausbildungsstelle in der Tasche – dank des Patenprojektes.

Noch etwas zaghaft gibt Isabelle Reinecke Auskunft über die Urnen im Regal. „Das müsste Keramik sein“, sagt sie leise und deutet auf das Etikett, das an dem Behältnis baumelt. Das Bestattungsunternehmen Neusel ist ihr künftiger Arbeitsplatz. Nächste Woche beginnt die 18-Jährige ihre dreijährige Ausbildung als Bestattungsfachkraft - Zeit genug also, sich mit dem täglichen Handwerkszeug vertraut zu machen.

Viele wissen nicht, was alles zum Bestatter-Beruf dazu gehört

Isabelle Reinecke wusste schon zu Grundschulzeiten, dass sie einmal Bestatterin werden möchte. Ein ungewöhnlicher Wunsch für eine junge Frau, wie sie selbst zugibt. „Für mich gab es aber nie ein anders Berufsziel“, verkündet sie. Ihre zukünftige Chefin Barbara Neusel-Munkenbeck, kann den Wunsch durchaus nachvollziehen: „Der Beruf setzt sich aus sehr vielen unterschiedlichen Arbeitsbereichen zusammen. Man ist Seelsorger, Organisator und Techniker.“

In der Öffentlichkeit herrsche absolute Unwissenheit, was sich hinter dem Beruf verbirgt. „Das liegt daran dass der Tod in der Gesellschaft ein Tabu- Thema ist“, sagt Neusel-Munkenbeck, die das Familienunternehmen nun in der achten Generation führt. Der Bestatter stehe Mensch in der schwierigsten Phase ihres Leben bei - der Tod sei ein sensibles Thema, das Fingerspitzengefühl erfordere.

Pate kümmerte sich zwei Jahre lang um 18-Jährige

Isabelle Reinecke ist sich der Herausforderung durchaus bewusst. Ihr Ziel ist es, Angehörigen, die einen geliebten Menschen verloren haben, „eine Hilfe in dieser schwierigen Zeit zu sein“. Dass die 18-jährige ihren Berufswunsch verwirklichen kann, verdankt sie nicht zuletzt dem Wuppertaler Patenprojekt. Zwei Jahre lang wurde Isabelle von ihrem Paten Detlef Stenzel „an die Hand genommen“.

80 Wuppertaler machen mittlerweile beim Patenprojekt mit

Er arrangierte für die Schülerin ein Praktikum im Bestattungsunternehmen Neusel und machte damit ihre Ausbildung als Bestattungsfachkraft erst möglich. Der Pate selbst schätzt das Projekt als äußerst erfolgreich ein: „Jugendliche können auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz von den Erfahrungen der Paten profitieren.“ Seien die Schulnoten auch oft schlecht, könnten innerhalb des Patenschaft-Netzwerks „Lehrherren von Motivation des Schülers überzeugt werden. 80 Paten zählt das Patenprojekt Wuppertal mittlerweile. Zurzeit suchen noch 1033 Jugendliche in Wuppertal eine Ausbildungsstelle.

patenprojekt

„ Der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit ist eine gute Vorbereitung bei der Berufswahl und Bewerbung“, so Katja Heck, Geschäftsführerin der Agentur für Arbeit Wuppertal. „Daher unterstützen wir solche Projekte gerne, in denen so viele Menschen engagiert und ehrenamtlich ihre Erfahrung

an junge Menschen weitergeben „ 425 Ausbildungsstellen sind derzeit noch frei. Heck rät Bewerbern: „Wer bei der Berufswahl flexibel ist und nicht nur auf den Traumberuf setzt, hat bessere Chancen.“

Patenprojekt

Ausgezeichnet

Die Wuppertaler Paten-Idee ist unter anderem zum ausgewählten Ort im Rahmen der Initiative „ Deutschland – Land der Idee“ 2008 ausgezeichnet worden.

Träger des Projektes ist das Nachbarschaftsheim.

Infos unter der

Telefonnummer 2451952

Oder

www.patenprojekt.de